

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1892**

29 (8.3.1892)



# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup> 29.

Erste Ausgabe des Monats.  
Dienstag, Donnerstag und Samstag  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 8. März

Veränderungsgebühr der gewöhnlichen vier-  
gespaltenen Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Anzeige erlischt nach Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1892.

Anlässlich des heutigen Besuchs Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin hat die hohe Frau mich zu beauftragen geruht, der Einwohnerschaft die freundliche Aufnahme zu verdanken und Höchsthöhere Zufriedenheit mit dem außerordentlich guten Stand der besuchten Anstalten bekann zu geben.

Diesem huldvollen Auftrag habe ich hiermit nachzukommen die Ehre.

Durlach den 5. März 1892.

H. Steinmetz, Bürgermeister.

## Der Besuch der Frau Großherzogin in Durlach.

I.  
t. Durlach, 6. März. Der gestrige Tag ist durch den Besuch Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin zu einem rechten Freuden- und Ehrentag für die Stadt Durlach und insbesondere für den Frauenverein geworden. Obgleich auf ausdrücklichen Wunsch der Frau Großherzogin dem Besuch der private Charakter bewahrt bleiben sollte und in Folge dessen ein öffentlicher Empfang unterblieb, hatten sich doch die Anstalten, die den hohen Besuch zu erwarten hatten, mit Kränzen und frischem Grün geschmückt, um der hohen Frau einen freundlichen Empfang zu bereiten, und auch der Thorweg des Amtsgebäudes war durch Tannenreis in eine schöne Empfangshalle umgewandelt worden. Schlag halb ein Uhr traf die Großherzogin, begleitet von der Obersthofmeisterin Frau von Holzling, dem Obersthofmeister Freiherrn von Edelsheim und dem Kabinetssekretär Herrn von Chelius, am Amtshaus ein, wo sie von dem Herrn Oberamtmann Holzmann, Herrn Bürgermeister Steinmetz und Herrn Medizinalrath Reichert empfangen und nach kurzer Begrüßung in das Lokal der Kochschule geführt wurde. Vor dem Lokal waren die Schülerinnen des Herrn Hauptlehrer Zimmermann aufgestellt, welche die verehrte Landesmutter mit dem Gesang zweier Lieder begrüßten, durch welche dieselbe höchlichst erfreut wurde und wofür sie sich bei den Mädchen herzlich bedankte. Es war eine besondere Günst

des Himmels, daß während dieses Empfangs die Sonne freundlich schien, sodaß die hohe Frau im Freien, im tannengeschmückten Hofe, dem Gesang der Kinder zuhören konnte. An der Thüre des Kochlokals wurde die Frau Großherzogin von der Präsidentin des Frauenvereins, Frau Koch, und dem geschäftsführenden Beirath Herrn Stadtpfarrer Specht begrüßt, wobei Frau Koch derselben ein Bouquet überreichte, und im Lokal selbst wurden ihr sodann die Mitglieder des Frauenvereinsvorstandes, die Herren Gemeinderäthe Wickert und Scholl, die Kochlehrerin Fräulein Ruchbauer, sowie die Schülerinnen des Kochkurses vorgestellt. Nachdem Ihre Königl. Hoheit alle Anwesenden freundlich begrüßt und sich bei der Vorsteherin des Kochkurses, Frau Oberamtmann Holzmann, nach den Verhältnissen der Kochschule eingehend erkundigt hatte, begann die Prüfung, welche neben der Fertigstellung einer vorbereiteten Mittagsmahlzeit vorzugsweise in Fragen über die Zubereitung einzelner Speisen, Zusammenstellung von Speisezetteln, Kostenberechnung der Mahlzeiten u. s. w. bestand; sowohl die Schülerinnen des eigentlichen Kochkurses, als diejenigen des Kinderkochkurses zeigten tüchtige Kenntnisse und bewiesen, daß der Unterricht mit Fleiß und Gewandtheit ertheilt worden war und daß die Schülerinnen etwas Tüchtiges gelernt hatten, was denselben gewiß für ihr ganzes späteres Leben von hohem Werthe sein wird. (Schluß folgt.)

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 5. März. Der Großherzog und die Großherzogin werden zum Sterbetage Kaiser Wilhelm's I. (9. März) nach Berlin reifen.

Karlsruhe, 4. März. Der Großherzog empfing gestern sämtliche an das neue Kadettenhaus befehligten Offiziere, an ihrer Spitze den Kommandeur, Major v. Dewis, genannt v. Krebs. — Wie verlautet, hat die Regierung den Zuschuß für die Weltausstellung in Chicago von 10,000 auf 30,000 M. erhöht.

Der sozialdemokratische Arbeiterwahlverein in Karlsruhe hatte den Stadt-

rath ersucht, am 18. d. Mts. im großen Festhallsaal eine öffentliche Versammlung abhalten zu dürfen, in welcher die Herren Landtagsabgeordneter Dr. Müdt und Redakteur Ged über die „Bedeutung des 18. März für das Volk“ zu sprechen beabsichtigten. Es ist jedoch erwidert worden, daß der Stadtrath es ablehnen müsse, die Festhalle für eine Feier des 18. März zur Verfügung zu stellen.

† Durlach, 7. März. In heutiger öffentlicher Schöffengerichtssitzung wurde Kaufmann und Versicherungsagent Julius Loeffel wegen Widerstands und Beleidigung des Postens vor Gewehr unter Annahme mildernder Umstände (vom Vertheidiger vorgebrachte große Betrunktheit seines Klienten) in eine Gesamtgefängnisstrafe von drei Wochen verurtheilt, dagegen von der Anklage des unberechtigten Tragens einer Uniform freigesprochen.

† Grözingen, 4. März. Bei der am 2. März hier stattgehabten Gemeinderathswahl wurden die seitherigen Herren Gemeinderäthe Konrad Arheidt, Jakob Fr. Benz und Gottlieb Wagner wieder gewählt.

Der vor etwa 14 Jahren durchgebrannte Gemeindevorsteher von Oberkirch wurde in Brüssel verhaftet und in das Gefängnis zu Offenburg eingeliefert.

### Deutsches Reich.

Darmstadt, 5. März. Wie die „Darmstädter Zeitung“ meldet, ist der Großherzog gestern Nachmittag um 3 Uhr von einem Schlaganfall getroffen worden. Die rechte Körperhälfte ist gelähmt, das Bewußtsein hat sich erhalten. Der Patient verbrachte die Nacht ruhig. Heute Früh sind die Krankheitserscheinungen im Wesentlichen unverändert.

\* Der Reichstag trat am Freitag in die Berathung des Stats des Auswärtigen Amtes ein, womit zugleich die Erörterung des Kolonial-Stats-Gesetzes und des Gesetzesentwurfes betr. die Feststellung der Stats für Kamerun, Togo und Südwestafrika, verbunden wurde. Zum Stat des Auswärtigen Amtes lag außerdem ein von freisinniger Seite gestellter Antrag vor, wonach ein internationales Abkommen betr. die Freiheit des Privateigenthums zur See in Kriegszeiten zu erstreben ist. Letztere

will mich auf diese Weise vom Verderben retten und mir zeigen, daß sie ganz anders ist, als ich dachte. Eigentlich hat es mir ja auch schon Brunner geschrieben, aber ich glaubte es noch nicht. Wenn die Comtesse mir wirklich verziehen, und wenn sie Vertrauen zu mir fassen kann, dann werde ich wohl nicht den 24. August abwarten, um mich um ihre Hand zu bewerben. Ich finde es auch sehr gut, daß sie bei meinem Leichtsinne einige Jahre älter ist als ich. O, wie man im einseitigen Troge verblendet sein kann. Morgen reise ich nach Schloß Kronenburg, um Verzeihung für meine Sünden zu erflehen."

Der alte Werner stand über diese Wendung der Dinge tief gerührt vor seinem Herrn und fand keine Worte, um seiner Freude Ausdruck zu geben.

\* \* \*  
"Wir haben unsere Rollen gestern nicht schlecht gespielt, Tantechen," sagte am anderen Tage Comtesse Bertha, eine liebevolle, sanfte Blondine zu Frau von Lingen. „Unser Herr Administrator war ganz Ernst und Würde als taustüchtiger Herr von Ende und ich habe mir den Herrn Better gründlich angesehen und ordentlich geprüft. Er ist ein charmanter, junger Mann und viel hübscher als ich dachte, aber

Feuilleton.

15)

## Ein Sieg des Herzens.

Novelle von H. Hofmann.

(Schluß.)

„Ach, lassen Sie doch die übertriebene Gefühlschwärmerei, Herr Werner, es ist doch besser, daß ich das Gut zu einem hohen Preise verkaufe und circa eine halbe Million bares Vermögen mir rette, als daß man mich nach einem halben Jahre vielleicht als Bankerottent aus meinem Schlosse jagt.“

„O, mein lieber, gnädiger Herr, wissen Sie denn auch, an wen Sie Ihr Schloß und Ihre Güter verkauft haben?“

„Nun, an Herrn von Ende oder vielmehr an dessen künftigen Schwiegersohn.“

„Nein, da täuschen Sie sich vollständig, gnädiger Herr, Sie haben es in der ganzen Angelegenheit mit Comtesse Bertha, Ihrer Fräulein Cousine, zu thun.“

„Sind Sie verrückt geworden, Werner?“ frug jetzt der Baron und riß die Augen weit auf. „Was hat Comtesse Bertha mit Herrn von Ende und seiner Tochter zu schaffen?“

„Nun, dieses angebliche Fräulein von Ende war Comtesse Bertha!“ erklärte Werner.

„Unmöglich! — Wie kommen Sie zu dieser unsinnigen Behauptung, Werner?“

„Weil das gnädige Fräulein, als ich mit ihr im Ahnensaal war, fast alle Ahnenbilder leise beim Namen nannte, und weil ich die Comtesse wieder erkannte.“

„Wieder erkannt wollen Sie sie haben?“ lachte Lindberg. „Sie haben die Comtesse doch seit ihren Kinderjahren nicht gesehen!“

„Aber unvergeßlich ist mir der Blick ihrer stahlblauen Augen!“

„Sie trug sich ja verschleiert, also konnten Sie die Augen gar nicht deutlich sehen!“

„Bei dem Betrachten der Ahnenbilder löstete sie den Schleier und wandte sich bei einer Frage unwillkürlich um und da habe ich sie erkannt. Bei meinen grauen Haaren schwöre ich Ihnen zu, Herr Baron, daß ich mich nicht täuschte, dieses Fräulein von Ende war Comtesse Bertha!“

Lindberg schlug sich jetzt wie ein Rasender mit der Faust vor die Stirn und schrie:

„O, ich Verblendeter, welche Fehler habe ich in den letzten Jahren begangen! Die Comtesse ist ein Engel und ich ein schändlicher Trostloser und Taugenichts.“ Ich verstehe jetzt Alles. Sie



Frage führte zu einer längeren Debatte, in welcher allseitig der berechnete Kern des erwähnten Antrages anerkannt wurde. Auch Reichskanzler Graf Caprivi beurtheilte den Antrag im Princip wohlwollend, aber er wies zugleich auf die Schwierigkeiten hin, welche der Ausführung des Antrages entgegenstünden, und legte dies der Kanzler weiter eingehend dar. In der ferneren Diskussion hierüber stellte sich immer mehr heraus, daß mit Sicherheit auf eine Annahme des Antrages nicht zu rechnen sei, mindestens nicht auf eine große Mehrheit, er wurde daher von dem Mitantragsteller Abg. Dr. Barth schließlich wieder zurückgezogen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam bei dem Titel „Geheime Ausgaben“ die Angelegenheit des Welfenfonds zur Sprache und gab hierbei Graf Caprivi in Erwiderung einer Anfrage des Abg. Kiebert die Erklärung ab, daß vom 1. April ab das Reich keinen Pfennig mehr aus dem Welfenfonds erhalten werde und daß ferner mit Ausnahme der Mehrforderung von 500,000 Mk. zu den geheimen Ausgaben in Zukunft kein Betrag mehr aus dem Welfenfonds zu dem gleichen Zwecke gezahlt werden würde. Nachdem sich Graf Ballestrin Namens des Centrums in Hinblick auf die Erklärungen des Reichskanzlers, die außerdem noch die Versicherung enthielten, daß die preussische Regierung mit Ausarbeitung einer Vorlage betreffs der künftigen Verwendung der Gelder aus dem Welfenfonds beschäftigt sei, für Bewilligung des geheimen Fonds ausgesprochen hatte, entspann sich eine drollige Nebenbühne zwischen dem Präsidenten v. Levezow und dem welfischen Abgeordneten v. d. Decken, der in seinen Ausführungen mindestens ein halb Duzend Mal vom Präsidenten unterbrochen wurde. In der weiteren Debatte sprachen noch Abg. Richter gegen, Abg. v. Bennigsen für den geheimen Fonds, welcher alsdann mit großer Mehrheit Annahme fand. Die übrigen Positionen des Stats des Auswärtigen Amtes, soweit sie nicht mit dem Kolonialetat zusammenhängen, wurden ohne bemerkenswerthe Debatte bewilligt. Am Samstag beschäftigte sich der Reichskanzler ausschließlich mit dem Kolonialetat.

Berlin, 4. März. Im Seniorentenvent hat der Präsident v. Levezow gestern festgestellt, daß der Reichstag nur in 13 von den 66 Sitzungen des laufenden Tagungsabschnittes wirklich beschlußfähig war! Ueber die Reichstagsitzung vom 1. März, welche wegen Beschlußunfähigkeit abgebrochen werden mußte, liegt jetzt der stenographische Bericht mit dem Namensaufruf vor und es lassen sich daraus die anwesenden und abwesenden Mitglieder erkennen. Es waren danach 188 Mitglieder anwesend. Krank waren 6 (2 Centrum, 3 Konservative, 1 Nationalliberaler). Beurlaubt waren 34 (6 Centrum, 9 Konservative, 2 Reichspartei, 3 Nationalliberale, 11 Freisinnige, 3 Volks-

natürlich wie viele solcher jungen Herren, denen der Vater fehlt, leichtsinnig, aber ich glaube, noch nicht so verdorben, als man ihn geschildert hat!

„Nun, mein liebes Kind,“ nahm Frau von Lingen das Wort, „man wird abwarten müssen, wie sich der Herr Better ferner benimmt. Bergendet er geschwind die 50,000 Mark, anstatt seine schlammigen Gläubiger zu befriedigen, so ist er doch ein unverbesserlicher Taugenichts.“

Comteß Bertha erzählte der Tante noch viel Interessantes von dem mysteriösen Besuche auf Schloß Lindberg und die Damen gingen dann in den Park. Sie ließen sich dort auf einer Terrasse nieder und hatten dann dem Diener befohlen, wegen des schönen Wetters auf der Terrasse das Diner zu serviren. Da kam auf einmal ein anderer Diener und meldete ganz erregt:

„Soeben ist Herr Baron Franz von Lindberg angekommen und bittet ganz ergebenst, dem gnädigen Fräulein Cousine seine Aufwartung machen zu dürfen.“

Erstaunt erhoben sich die Damen von ihren Stühlen und Comteß Bertha sagte mit zitternden Lippen:

„Ich erwarte den Herrn Baron in meinem Salon.“

partei). Entschuldigt waren 2 (1 Konservativer und Fürst Bismarck). Ohne Entschuldigung fehlten 163, nämlich 59 Centrumsmitglieder, 16 Konservative, 5 Reichspartei, 12 Nationalliberale, 15 Freisinnige, 5 Volkspartei, 21 Sozialdemokraten, 4 Antisemiten, 11 Polen, 5 Wilde, 10 Elsaß-Lothringer. Vom Centrum fehlte also über die Hälfte ohne Entschuldigung, von den Sozialdemokraten gar fast zwei Drittel, besser waren die Nationalliberalen, noch besser die Freisinnigen und Konservativen am Platz. Die Volkspartei fehlte zur Hälfte, die Polen fast alle, die Elsaß-Lothringer insgesammt. Die Schuld an der unausgesetzten Beschlußunfähigkeit muß also in erster Linie der Pässigkeit der Centrumsmitglieder beigelegt werden, die doch die Führung und Herrschaft im Reichstag beanspruchten.

\* Die Jubiläumseierlichkeiten innerhalb der nationalliberalen Partei anlässlich des 25jährigen Bestehens derselben sind noch immer nicht zum Abschlusse gelangt. So wurde am Freitag in Berlin wiederum eine solche Festlichkeit abgehalten, und zwar in den Räumen der Philharmonie. Etwa 600 Parteigenossen waren zugegen, darunter zahlreiche Mitglieder des Reichstages und des preussischen Landtages, auch viele Damen konnte man unter den Festtheilnehmern bemerken. Das Präsidium führte der Landtagsabgeordnete Dr. Krause, welcher das mit Begeisterung aufgenommene Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Der pfälzische Reichstagsabgeordnete Dr. Buhl hielt alsdann die Festrede, in welcher der Sprecher die Geschichte der nationalliberalen Partei in den letzten 25 Jahren schilderte und den Antheil der Partei an der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands schilderte. Parteisekretär Bagig toastete auf den abwesenden Führer der Partei, v. Bennigsen, während Abg. Dr. Pfeleiderer den Fürsten Bismarck in einem Trinksprache feierte. Nach Beendigung des offiziellen Theiles des Banketts folgte die „Fidelitas“. Ferner veranstaltete die nationalliberale Partei Sachsens am Sonntag eine Jubiläumseierlichkeit in Dresden, die ebenfalls einen sehr gelungenen Verlauf nahm.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Ein österreichisch-russischer Grenzzwischenfall macht von sich reden. In dem galizischen Orte Mielnica sollten zwei von der nahen Grenze gekommene russische Soldaten wegen Belästigung einer Hochzeitsgesellschaft verhaftet werden, dieselben griffen jedoch die einschreitende Gensdarmarie thätlich an, so daß eine blutige Kauferei entstand. Im Verlaufe des Streites wurde der eine der beiden Russen durch einen Bajonettstich getödtet, während der andere entfloß; der Flüchtling gerieth jedoch in einen Fluß, woselbst er ertrank. Ob der Zwischenfall noch diplomatische Folgen nach sich ziehen wird, muß vorläufig dahingestellt bleiben.

Die Damen kehrten in das Schloß zurück und legten Empfangstoilette an, während Baron Lindberg ungeduldig im Salon wartete.

Endlich öffnete ein Diener die hohe Flügelthür und herein rauschte die hübsche, zierliche Comteß.

„Ja, Sie sind gestern bei mir gewesen, verehrte Cousine,“ rief der Baron und beugte das Knie vor derselben, „Sie haben mich tief beschämt und ich bitte herzlich um Verzeihung wegen meines Trozes. Können Sie mir wirklich verzeihen?“

„Von Herzen, mein lieber Herr Better, denn Sie haben ja auch mir zu verzeihen, daß ich Ihnen gestern einen Streich spielte.“

„O, der kam aus einem edeln Herzen und hat mich von einem traurigen Wahne kurirt. Sie kamen wie ein Engel, und wenn Sie auch ferner mein guter Geist für das ganze Leben sein, wenn Sie noch die Gnade haben und nach dem Willen Ihres hochseligen Vaters mir Ihre Hand schenken wollen, so würden Sie mich unaussprechlich glücklich machen.“

„Der Wille meines lieben Vaters geschehe in Gottes Namen!“ sagte Comteß Bertha leise und eine Thräne füllte ihre schönen, blauen Augen. Dann reichte sie dem Baron die Hand, welcher diese inbrünstig küßte.

#### Frankreich.

\* In den Pariser politischen Kreisen herrscht eine gewisse Verblüffung über die unerwartet günstige Aufnahme, welche dem Comte Loubet bei seinem ersten Auftreten in der Deputirtenkammer zu Theil geworden ist. In der That nimmt sich die Mehrheit, mit welcher die Kammer die die ministeriellen Erklärungen billigende Tagesordnung Ribet annahm, sehr stattlich aus, denn 325 Deputirte stimmten für diese Tagesordnung und somit für die Regierung und nur 75 Abgeordnete gaben ihr votum im oppositionellen Sinne ab. Steht man sich diese Mehrheit aber näher an, so erscheint das von ihr dem neuen Kabinete erteilte Vertrauensvotum freilich in eigenthümlicher Beleuchtung. Denn die Mehrheit bestand aus 280 Republikanern aller Schattirungen, ferner aus 25 Boulangisten und aus 20 Monarchisten, und daß eine aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzte Parlamentsmajorität nichts weniger als zuverlässig ist, dürfte das Kabinete Loubet selbst am besten wissen. Vorläufig allerdings scheint demselben noch keine Gefahr zu drohen, ja, vielleicht lebt es länger als ihm prophezeit wird — in Frankreich sind ja in der Politik die wunderbarsten Dinge möglich!

#### Italien.

— Kardinal Battaglini, der Erzbischof von Bologna, Kandidat der gemäßigten Partei für die Nachfolge des Papstes, ist an der Influenza schwer erkrankt und von den Aerzten aufgegeben.

#### Griechenland.

\* In Griechenland scheint die Absetzung des Ministeriums Delhannis durch König Georg doch nicht allenthalben den günstigen Eindruck gemacht zu haben, von welchem jüngst offiziöse Athener Meldungen zu berichten wußten. Wenigstens erzählen private Nachrichten von zahlreichen Drohbrieffen, welche der König wegen seines Borgehens gegen das bisherige Kabinete erhalten haben soll; vermuthlich rühren diese Drohbrieffe von Anhängern Delhannis' her.

#### Rußland.

\* In Tobolsk in Sibirien brachen infolge der Hungernoth ernste Unruhen aus, die Behörden wurden verjagt und flüchteten nach Tjumen, unweit der Grenze des europäischen Rußlands. Auch aus anderen Theilen Rußlands wird von Unruhen berichtet, welche der Nothstand im Gefolge gehabt. Lestere selbst zeigt noch keine Herabminderung auf, eher das Gegentheil ist der Fall; in vielen Gegenden besteht man nicht einmal das zur Frühjahrseinstellung der Felder nöthige Saatgetreide.

#### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 4. März. Vizepräsident Freiherr Franz v. Bodman eröffnete Vormittags 10 Uhr die 10. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer in Anwesenheit von Finanzminister Cshäter, Ministerialdirektor Seibert und mehreren Ministerialräthen. Petitionen

„Erheben Sie sich aber nun, mein lieber Bräutigam!“ begann dann Comteß Bertha, „es ist nöthig, daß wir uns der Tante Lingen, sowie auch unserem braven Administrator, der gestern den Herrn von Ende so würdig spielte, als Brautpaar vorstellen.“

#### Verchiedenes.

— Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus St. Petersburg ist der bekannte russische Schriftsteller Graf Leo Tolstoi wegen eines von ihm an den englischen „Daily Telegraph“ gerichteten Schreibens, in dem er die Maßregeln der russischen Behörden in den Nothstandsdistrikten einer scharfen Kritik unterzogen hatte, auf Befehl des Ministeriums des Innern auf seinem Gut Jasnaja Poljana internirt. Die Gräfin Tolstoi soll nach Petersburg gereist sein, um eine Widerrufung der Maßregel zu erwirken.

— Die türkische Regierung hat einen Preis von 500 bis 1000 türkischen Pfunden, je nach der Wichtigkeit des geleisteten Dienstes, für die Ermittlung des Mörders des Dr. Wulkowitsch oder für Mittheilungen, welche die Verhaftung des Mörders erleichtern, ausgesetzt.



waren in großer Zahl eingegangen. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget Großh. Finanzministeriums für 1892/93. Berichterstatter Kommerzienrath **Wffené** lobte den Zustand unserer Finanzen und stellte den Antrag, das Budget in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer, also mit Ausschluß von Titel IX. Allgemeine Kasernenverwaltung (es handelt sich um einen Beitrag nach Adolfszell wegen der Dampferverbindung auf dem Untersee) zu genehmigen. Geheimer Hofrath Dr. **Engler** sprach den Wunsch aus, die Bezirksforstereien sollten die Wälder in der Umgebung von Bädern und Luftkurorten schonen, welche den Badegästen zum Spaziergang dienen, was der Finanzminister auch zusagte. Geh. Hofrath Dr. **Meyer** wünschte betreffs des Heidelberger Schlosses, der Entschluß der Regierung möge bald im Sinne des Gutachtens der Sachverständigen-Kommission ausfallen. Kommerzienrath **Sander** wünschte, die Domänenverwaltung solle die Jagden rechtzeitig und kleinere Parzellen mit den Nachbargemeinden verpachten, was der Finanzminister auch versprach. Darauf wurde die Vorlage genehmigt. Es folgte die Beratung des Berichts der gleichen Kommission über das Budget der Bahnanstalten-Verwaltung für 1892/93. Berichterstatter Geh. Hofrath Dr. **Engler** erläuterte das Budget, dessen Ausgabe von **M. 848,174.** eine Gesamt-Einnahme von **M. 565,338.** gegenübersteht und äußerte nur Bedenken über den Rückgang des Badfonds. Er stellte den Antrag, die Vorlage gemäß den Beschlüssen der Zweiten Kammer zu genehmigen. Freiherr **Ferdinand v. Bodman** wünschte zur Hebung von Badenweiler die Verbesserung der Bäder und zeitgemäße Einrichtungen, wie Elektro-Therapie, Heilgymnastik und Massage. Ministerialrath **Becher** sprach die Hoffnung aus, daß durch die Neubauten in Baden die Frequenz und die Einnahmen sich steigern und dadurch Badenweiler berücksichtigt werden könne, vielleicht komme es auch bald zu einer Lokalbahn. Der Antrag wurde darauf angenommen. Zum Schluß folgte die Beratung der Berichte der Petitionskommission über: 1. die Bitte des Badbesizers **Huber** in Antogast um Unterstützung. Der Kommissionsantrag fand Annahme, daß **Huber** bei Ausführung der Pläne von Seiten der technischen Behörde einen kleineren Beitrag zur Herstellung der durch Wellenbruch angerichteten Verwüstungen leisten solle und in diesem Sinne die Petition der Regierung empfehlend überwiesen werde. 2. Die Bitte der Revisoren **Lamp** und **Auer** beim katholischen Oberstiftungsrathe, die Regelung ihrer Gehaltsverhältnisse betreffend. Die Kommission hielt die Anträge für unbegründet und das hohe Haus ging auf deren Antrag über die Petition zur Tagesordnung über. Damit schloß die Sitzung.

**Karlsruhe, 4. März.** Vizepräsident v. **Duol** eröffnete Vormittags 9 Uhr die 40. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer in Anwesenheit von Staatsrath

**Eisenlohr**, Oberregierungsrathe **Haas**, Direktor **Honell** und Ministerialrath **Baader**. Eingegangen war eine Petition aus Heidelberg wegen Weiterführung der Lokalbahn. Auf der Tagesordnung stand die Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget Großh. Ministeriums des Innern für 1892/93 und zwar Ausgabe-Titel XVII. und Einnahme-Titel VIII. (Verwaltungszweige der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues). Die Anforderungen hierfür betragen im ordentlichen Etat **M. 8,704,790.**, im außerordentlichen Etat **M. 900,650.**, zusammen **M. 9,605,440.** In Einnahmen sind gestellt für beide Jahre: im ordentlichen Etat **M. 2,206,960.**, im außerordentlichen Etat **M. 122,251.**, zusammen **M. 2,329,211.** Bei den nun folgenden Debatten wurde eine große Zahl Einzelwünsche laut. Abg. **Müller** wünschte, die Landungsstege für Dampfschiffe am See sollten den Bahnhöfen gleich auf die Staatskasse übernommen werden, was Staatsrath **Eisenlohr** zusagte. Abg. **Streicher** wünschte Vorkehrungen gegen Ueberschwemmungen am Untersee. Staatsrath **Eisenlohr** erwiderte, daß Unterhandlungen mit den angrenzenden Staaten schweben. Abg. **Birkenmeyer** wünschte baldige Reparatur der Straße zwischen **Bernau** und **St. Blasien** und eine Straßenwalze, für die Hauptstraße von **Waldshut** eine Straßenbrücke. Abg. **Vöfler** wünschte bei Wiedererrichtung der früher aufgehobenen Inspektionsbezirke einen Beamten nach **Wolfsch**, anstatt nach **Lahr**. Oberregierungsrathe **Haas** sagte jene Reparatur für's nächste Budget zu. Abg. **Wilkens** wünschte für die Landstraßen besseres Material und eine Dampfstraßenwalze, ersteres sagte Oberregierungsrathe **Haas** zu, letzteres erscheint ihm aber zu kostspielig. Abg. **Wittmer** wünschte anstatt des Flißsystems das Decksystem mit Einwallung. Damit war auch der Abg. **Pfefferle** einverstanden, welcher sich auch gegen die Verkleinerung der Inspektion Gmündingen erklärte, wofür ihn Staatsrath **Eisenlohr** beruhigte. **Wolfsch** bleibe bei **Offenburg** und **Eutenheim** beim Kreisverband **Freiburg**. Abg. **Wacker** wünschte die Verhätigung des gleichen Wohlwollens für **Wolfsch**, wie für **Lahr**. Abg. **Engelberth** wünschte die Errichtung einer Wasser- und Straßenbau-Inspektion in **Rastatt**, wo die Stadt Gebäude besitze; Staatsrath **Eisenlohr** wies auf den Mangel an Ingenieuren hin. Abg. **Reichert** wünschte eine Reparatur der Straße von **Dos** nach **Baden** und Errichtung einer zweiten Straße auf dem linken **Dosufer**; der Regierungsvertreter erwiderte, im Nachtrag ersehe eine Summe für erriere. Abg. **Keller** befürwortete die Errichtung einer Wasser- und Straßenbau-Inspektion in **Bruchsal** und beklagte den schlechten Zustand der **Durlacher Straße**. Abg. **Nopp** wünschte errieres ebenfalls, besonders im Interesse des Wasserbaues, auch möchte er den Uebergang vom Flißsystem zum Decksystem, ferner danke er der Kommission dafür, daß sie die Petition der Straßenwarte um Ge-

haltsaufbesserung der Regierung empfehlend überweisen will. Abg. **Frank** wünschte die Inspektion nach **Borsheim**, womit auch der Abg. **Gesell** einverstanden war, der noch im Interesse der Wasserwerke für Aufhebung der Flößerei auf der **Enz** und **Agold** sprach. Abg. **Wacker** erklärte, in **Württemberg** werden die Straßen ganz angehört und halten dann Jahre lang. Abg. **Süner** machte darauf aufmerksam, daß die Gemeinden **Baden** und **Dos** sich zu Beiträgen für die Straßenkorrektur verpflichteten, er hielt das Flißsystem für richtig, ebenso die Abg. **Friderich** und **Geier**. Auf die Frage des Abg. **Wittum** erklärt der Regierungsvertreter, daß in **Borsheim** eine Sektion errichtet werde. Die Abgg. **Heimbürger** und **Nopp** erklärten sich für das Decksystem. Abg. **Birkenmeyer** wünschte für die **Brückenwarter** feste Anstellung und ihnen wie auch den **Straßenwarten** Ruhegehälter, worauf Oberregierungsrathe **Haas** erklärte, es seien dies nur Tagelöhner. Abg. **Frank** verwies auf deren jetzige Verrichtung. Nach einer kurzen Debatte über die Straßenwarte wünschte Abg. **Marbe** einen Beitrag zum Wasserbau für **Biengen**, **Nein-Weinheim** die baldige Ausführung der Weichselskorrektur, der Abg. **Birkenmeyer** die Verwendung der Bezirksgeometer bei Privatgeschäften. Abg. **Pfefferle** die Uebernahme der Kosten für den Umbau der **Brücke** über den **Leopoldskanal** zwischen **Kenzingen** und **Weisweil** auf die Staatskasse, Abg. **Frank** die Korrektur der Straße von **Karlsruhe** nach **Borsheim** an der **Pfinzbrücke** bei **Kleinsteimbach**; Abg. **Greiff** wollte nicht, daß man lediglich zur Verschönerung der Baufluchten die Gemeinden zur Minderung der Ortsbaupläne mit großen Opfern zwingt. Abg. **Nein-Weinheim** dankte der Regierung für die projektierte Verbesserung der Mündung des **Winterhafens** in **Wertheim**, wobei er noch verschiedene Mängel zur Sprache brachte. Ausgabe-Titel XVII. wurde sodann im ordentlichen, wie auch außerordentlichen Etat genehmigt und darauf die Sitzung geschlossen.

**Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.**

Dienstag, 8. März, 33. Abonnements-Vorstellung. Das verlorene Paradies, Schauspiel in 3 Akten von **Ludwig Fulda**. — Gedr.: **Jrl. Nerion** vom Hoftheater in **Meiningen** als Gast. — Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 10. März, 34. Abonnements-Vorstellung. **Camont**, Trauerspiel in 5 Akten von **Göthe**. Musik von **Ludwig van Beethoven**. — Märchen: **Jrl. Nerion** vom Hoftheater in **Meiningen** als Gast. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 11. März, 6. Vorstellung außer Abonnement. 2. Gastspiel des Herrn **Francesco d'Andrade: Don Juan**, große Oper in 2 Aufzügen, mit den dazu componirten Recitativen von **M. A. Mozart**. — **Don Juan**: Herr **d'Andrade** als Gast. — Anfang 7 Uhr.

**Die Pferdervormusterung im Jahre 1892 betr.**

An die Bürgermeisterämter des Amtsbezirks:  
Nr. 4722. Eine Vormusterung der sämtlichen Pferde nach Maßgabe der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 6. Oktober 1886 (Ges.- u. V.-Bl. S. 418 ff.) hat an den nachstehenden Terminen und Orten stattzufinden, nämlich:

- 1) am **26. März d. J.**, Vormittags 8 Uhr, in **Durlach** auf dem Schloßplatz für die Orte **Durlach**, **Aue**, **Berghausen**, **Grözingen**, **Weingarten**, **Jöhlingen**, **Grünwettersbach**, **Hohenwettersbach**, **Balmbach**, **Stupferich** und **Wolfsartsweyer**.
- 2) am **26. März d. J.**, Nachmittags 1½ Uhr, in **Söllingen** vor dem Rathhause für die Orte **Söllingen**, **Auerbach**, **Langensteinbach**, **Untermutschelbach**, **Spielberg**, **Kleinsteimbach**, **Singen**, **Königsbach**, **Wilferdingen** und **Wöschbach**.

Die Bürgermeisterämter werden daher beauftragt:

1) Das in §. 5 obiger Verordnung bezeichnete Verzeichniß anzufertigen. Dasselbe muß mit fortlaufenden Nummern versehen sein und die in der Gemeinde vorhandenen Pferde unter Angabe des Alters, Geschlechts, der Farbe und Abzeichen, sowie den Namen des Besitzers enthalten.

Zur Aufstellung dieses Verzeichnisses ist die Liste der letzten Viehzählung zu benutzen.

2) Die Pferdebesitzer in ortsüblicher Weise und unter Hinweisung auf die für den Angehörigensfall angedrohte Strafe (bis zu 150 Mk.) aufzufordern, ihre Pferde pünktlich zu stellen.

Nach §. 4 der Verordnung ist jeder Pferdebesitzer verpflichtet, zu dem Termine seine sämtlichen Pferde zu stellen mit Ausnahme

- a. der Fohlen unter 4 Jahren.
- b. der Hengste.
- c. der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 14 Tagen abgefohlt haben.
- d. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind.
- e. der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten.

Außerdem sind die Landeskommisäre befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen. In einzelnen dringenden Fällen ist auch das Bezirksamt hierzu ermächtigt. In den unter e—s aufgeführten Fällen ist eine vom Bürgermeisteramt ausgefertigte Bescheinigung vorzulegen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung der Pferde sind ausgenommen:

- 1) Die Mitglieder der regierenden Familien.
- 2) Gesandte fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal.
- 3) Beamte im Reichs- und Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauche, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes nothwendigen Pferde.

4) Die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten contractmäßig gehalten werden muß.

Die Herren Bürgermeister, im Behinderungsfalle ihre Stellvertreter, haben sich zu dem Vormusterungstermine einzufinden und das oben erwähnte Verzeichniß der Kommission vorzulegen. Sie sind verpflichtet, für die Bestellung der zum Rangiren und Vorführen der Pferde erforderlichen Mannschaften und ferner dafür zu sorgen, daß das Vorführen nach der Reihenfolge des Verzeichnisses stattfindet.

Es wird den Herren Bürgermeistern der Landorte empfohlen, die Pferde ihres Ortes schon in letzterem zu sammeln und die Besitzer der fehlenden Pferde zu notiren.

Daß von dieser Verfügung Kenntniß genommen worden, ist von den Herren Bürgermeistern der Landgemeinden umgehend anher anzuzeigen. **Durlach** den 2. März 1892.

**Großherzogliches Bezirksamt:**  
**Holkmann.**

**Die Aufnahme von Kranken in das Landesbad zu Baden betreffend.**

Nr. 4815. Die Armenräthe des Bezirks werden, unter Hinweisung auf §. 4 der Verordnung vom 24. März 1890, Gesetzes- und V.-D.-Blatt Seite 139, veranlaßt, in ihren Gemeinden bekannt zu machen, daß Gesuche um Aufnahme in das Landesbad zu Baden spätestens bis 1. April d. Js. — die Fälle erst später eintretender Krankheiten ausgenommen — die beim Armenrath des Unterstützungswohnhauses einzureichen sind.

Die eingekommenen Gesuche sind seitens der Armenräthe nach der Vorschrift des §. 6 A. der oben erwähnten Verordnung zu behandeln und untermüglich anher vorzulegen.

**Durlach** den 1. März 1892.

**Großherzogliches Bezirksamt:**  
**Holkmann.**

**Die Erhebungen über die Hagelwetter betreffend.**

Nr. 4818. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden, unter Hinweisung auf unsere Veröffentlichung vom 19. März 1876, Amtsblatt Nr. 38, veranlaßt, die Sachverständigen, sofern dies noch nicht geschehen, für das Jahr 1892 sofort zu ernennen und solche innerhalb 10 Tagen anher namhaft zu machen.

Hinsichtlich des Verfahrens bei vorkommenden Hagelwettern verweisen wir auf unsere Belehrung vom 17. Juli v. Js., Nr. 15,338, Amtsblatt Nr. 85.

**Durlach** den 1. März 1892.

**Großherzogliches Bezirksamt:**  
**Holkmann.**



